

JAHRESBERICHT 2012





Andreas Ramseier ist Architekt und Innenarchitekt (Architect/Dipl. Interior Designer / ZHdK / ASA) sowie Inhaber der Andreas Ramseier & Associates Ltd. Zürich.

DIE AUSGANGSLAGE IST DER BESTAND, NICHT DIE EIGENE IDEE

Seit dem Frühsommer 2012 wird das Verbandshaus «Kaufleuten» umfassend saniert und umgebaut. Wie stimmt man Umbau und regulären Betrieb aufeinander ab? Und wo liegen die Herausforderungen bei diesem Projekt? Diese und andere Fragen klärt KVZ-Geschäftsleiter Rolf Butz im Gespräch mit dem verantwortlichen Innenarchitekten, Andreas Ramseier.

Rolf Butz (RB): Herr Ramseier, als Innenarchitekt sind Sie für die Neugestaltung der Innenräume des «Haus Kaufleuten» verantwortlich. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Andreas Ramseier (AR): Bei diesem Projekt geht es vor allem darum, das Bestehende sorgfältig zu analysieren und kennenzulernen. Auf dieser Grundlage muss behutsam repariert und mit subtilen, modernen Ergänzungen kontrastiert werden.

RB: Das «Kaufleuten» ist ein altherwürdiges Gebäude mit Geschichte und einer teilweise denkmalgeschützten Bausubstanz. Wie hat dieser Umstand Ihre Herangehensweise beeinflusst?

AR: Als gestaltender Architekt muss man bei einem denkmalgeschützten Gebäude wie dem Kaufleuten vor allem eines können: sich unterordnen. Die Ausgangslage ist der Bestand, nicht die eigene Idee.

RB: Wie konzipiert man Räume, die multioptional nutzbar sein müssen?

AR: Durch eine zurückhaltende Korrektur der Statik ist es möglich, die Mehrzahl der Räume zu vergrössern. Die so entstehenden Flächen können danach individuell und funktionsbezogen als Grossraumbüros, Einzelbüros, Personalkantinen oder auch als Besprechung- und Konferenzbereiche ausgebaut werden.

RB: Wo liegen die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung?

AR: Abgesehen vom Erdgeschoss, wo sich Restaurant, Bar und Säle befinden, handelt es sich beim Kaufleuten ja um ein ehemaliges Schulgebäude. Aus diesem Grund entsprechen die Raumdimensionen auch nicht denen eines gewöhnlichen Bürogebäudes, sondern denen eines Schulgebäudes. Diese Nutzungsänderung adäquat, stimmig und funktional umzusetzen, erachte ich als die grösste Herausforderung.

RB: Wie hält man den bestehenden Betrieb trotz Umbau im Schuss?

AR: Die Projektleitung stimmt die baulichen Massnahmen laufend mit den Betreibern der Gastronomiebetriebe ab, damit die Lärm- und Staubemissionen möglichst niedrig gehalten werden können.

RB: Wie baut man einen Standort um, wo man räumlich wenig Zugang hat, beispielsweise für Lastwagenfahrten oder Abtransporte?

AR: Zentral ist vor allem eine in logistischer Hinsicht intelligente Baustellenorganisation. Die Firma Quartos Baumanagement AG, die für die Bauleitung und das Projektmanagement zuständig ist, leistet diesbezüglich eine hervorragende Arbeit. Die Baustelle ist perfekt organisiert. Die unzähligen Transportarbeiten erfolgen reibungslos und ohne, dass der Verkehr beeinträchtigt wird.

RB: Die Umbau- und Sanierungsarbeiten sind noch im Gang. Wie zufrieden sind Sie mit dem Fortgang der Arbeiten?

AR: Der gesamte Ablauf funktioniert aus meiner Sicht hervorragend. Die nächsten wichtigen Meilensteine stehen mit den Liftmontagen und mit der Farbgestaltung des gesamten Innenhofs bevor.

RB: Was war bisher Ihr persönliches Highlight bei der Arbeit an diesem Projekt?

AR: Extrem spannend war die Entwicklung der Gebäudehülle, die sich momentan noch als riesiger, roter Vorhang präsentiert. Um das so originalgetreu realisieren zu können, wurde der rote Bühnenvorhang im grossen Saal professionell fotografiert und anschliessend in vergrösserter Form auf die Fassade appliziert.

Roter Gerüstvorhang	ca. 3500 m ²
Entsorgung Abbruch	ca. 2200 m ²
Neue Fenster	ca. 350 Stück
Beton	ca. 170 Tonnen

